

Das Kastell Ellingen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken

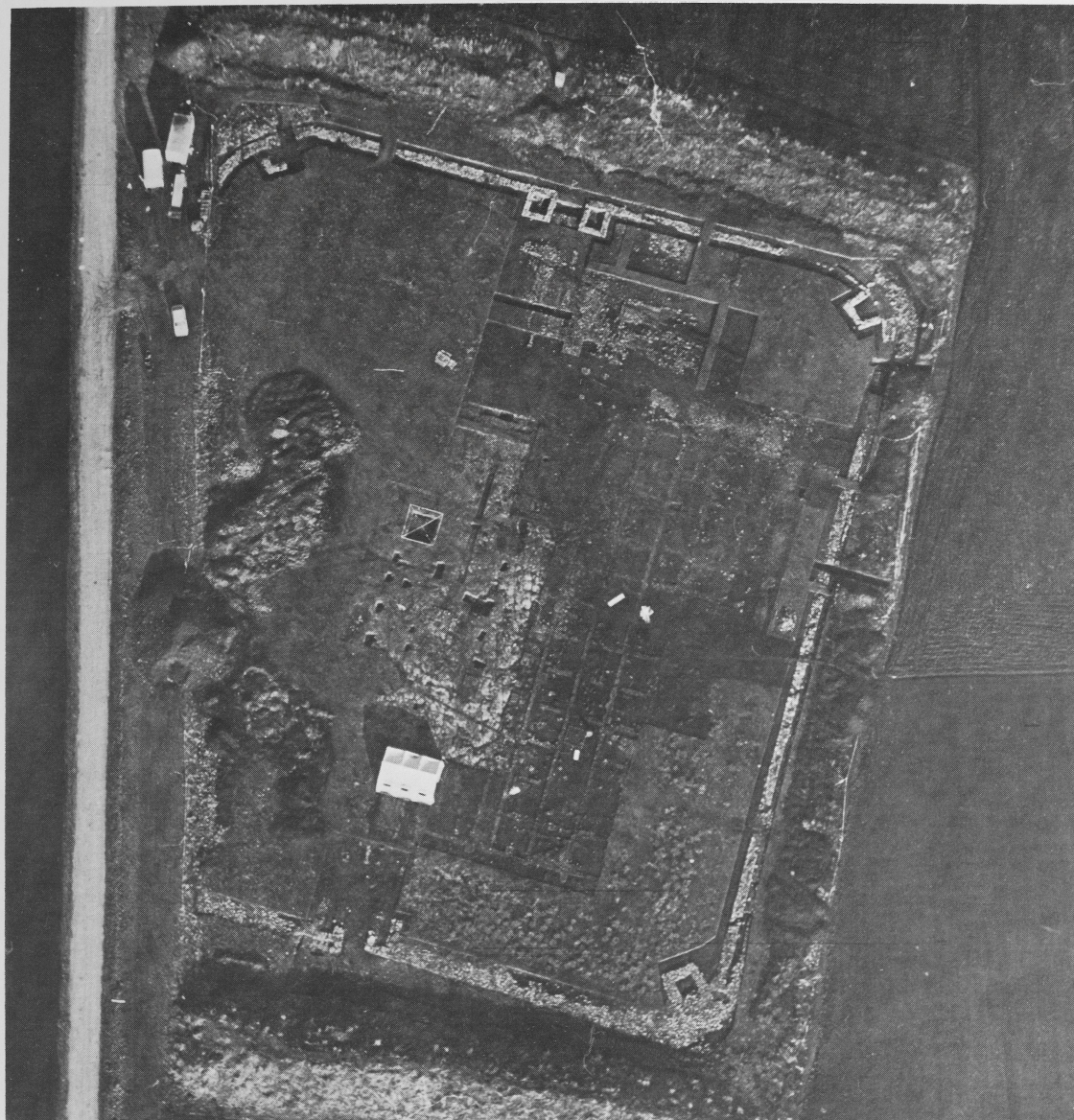
Auf einer weiten Hochfläche, ca. 1500 m östlich von Ellingen, liegen im Ackerland und oberflächlich nicht sichtbar die Überreste eines kleinen römischen Kastells mit zugehöriger Zivilsiedlung (vicus). Bereits 1895 hatte hier der zuständige Streckenkommissar der Reichslimeskommission und Weißenburger Apotheker W. Kohl Sondagegrabungen unternommen. Auf diesen wenig ergiebigen Schürfungen basierte bislang unsere Kenntnis der archäologischen Situation dieses Platzes, der vom großen Kastell BIRICIANIS-Weißenburg i. Bay. 4 km und vom Limes 1,8 km entfernt ist.

Im Zuge von Flurbereinigungsmaßnahmen wurden großflächige Ausgrabungen notwendig, deren erste Kampagne von März bis November 1980 mit umfangreicher Unterstützung seitens der Flurbereinigungsdirektion Ansbach durchgeführt wurde. Schon jetzt läßt sich eine Reihe wichtiger Ergebnisse absehen. Das Lager von ungefähr 80 x 90 m Ausdehnung besaß in der Nord- und Südmauer Tore mit Türmen (Abb. 16). Vom Nord- zum Südtor führte eine Straße, deren Steinpflasterung und Wassergraben stellenweise noch gut zu erkennen sind. Unterbrochen wird diese Lagerstraße etwa auf halber Strecke durch ein kleines Zentralgebäude mit Säulengang. Nordwestlich davon stieß man auf einen Brunnen, dessen hölzerne Fassung sich im Grundwasser bestens erhalten hat. Ein Gutteil der östlichen Hälfte des Lagers wird von einem großen Bauwerk eingenommen, in dem die Mannschaften untergebracht waren. Ca. 100 m östlich des Kastells konnten die Grundrisse zweier Gebäude der Zivilsiedlung festgestellt werden. – Abgesehen von einer Reihe typischer Kleinfunde ist die Entdeckung einer Bauinschrift in unmittelbarer Nähe des Südtores besonders bemerkenswert (siehe Beitrag Dietz S. 118). Hier erwies sich wieder einmal die Gunst des glücklichen Zufalls, denn die Archäologen von 1895 hatten nur weniger als einen halben Meter an diesem überaus bedeutsamen Geschichtszeugnis vorbeigegraben! – Sowohl unter der noch meist in einigen Steinlagen erhaltenen

Wehrmauer wie auch bei der großen Mannschaftsbaracke deutet der bisherige Befund auf eine ältere Bauphase hin, d. h. im Falle der Mauer auf eine ursprünglich hölzerne Umwehrung. Der Vergleich des archäologischen Befundes mit der in das Jahr 182 n. Chr. datierten Bauinschrift dürfte Rückschlüsse auf Art und Zeitpunkt der Umbauten zulassen.

1981 sollen die Untersuchungen, deren wissenschaftliche Bearbeitung in die Wege geleitet ist, abgeschlossen werden. Zudem ist die Konservierung der Kastellnordfront als Freilichtanlage geplant. Auf diese Weise wird in der an archäologischen Zeugnissen so reichen Region am Limes zwischen Burgsalach und Gunzenhausen ein weiteres wichtiges Geschichtsdenkmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

H. Koschik



92 Das Kastell Ellingen im Luftbild vom 3. November 1980. Zu erkennen sind die Umfassungsmauern, drei der vier Ecktürme, das gut erhaltene Nordtor und das Südtor, vor dem sich die Bauinschrift fand. Im Kastellinneren eine große Baracke, der in der gegenüberliegenden, westlichen Lagerfläche wohl eine zweite, noch unausgegrabene entsprach, dazwischen die Pfostringruben der Principia und ein Brunnen.